

Farida Heuck

Einleitung

DMZ Botschaft. Grenzraum aktiver Zwischenraum

„DMZ Botschaft“ basiert auf einer Recherchereise¹ in die Grenzregion zwischen Süd- und Nordkorea. Diese Grenze stellt eine der letzten unüberwindlichen weltpolitischen Landmarken dar, die zwei unterschiedliche Staatssysteme voneinander trennt, die dort weiterhin einen „Kalten Krieg“ ausfechten.

In unserem Projekt beschäftigen wir uns mit den Bewegungen an und mit dieser Grenze und untersuchen die durch die Teilung des Landes bedingten Auswirkungen auf das politische wie alltägliche Leben in Südkorea. Wir konzentrieren uns bewusst auf die südkoreanische Grenzseite, da uns die Sichtweise auf den vermeintlichen weißen Fleck² Nordkorea interessiert. Dieser Blick auf Nordkorea bestimmt wesentlich das tägliche Handeln in Südkorea. Unser Fokus liegt dabei darin, die Transformationsprozesse dieses Grenzraums und dessen Grenzökonomien sichtbar zu machen. Wir interessieren uns, wie Beatrice von Bismarck in ihrem Beitrag schreibt, über die materiellen Gegebenheiten eines Ortes hinaus auch dafür, die verschiedenen sich in ihm kreuzenden sozialen, ökonomischen, politischen oder kulturellen Funktionen in seine Definition mit einzubeziehen. Die Grenze „bespielen“ zu können geht von der Vorstellung einer zum Raum erweiterten Grenzlinie aus, die sich zugleich als physische und metaphorische Zone, als Theorem und als Handlungsform versteht.

Beziehungsgeflecht Nord-Süd:

Die momentane Verhärtung zwischen den beiden Koreas, die auf die Politik des seit 2008 amtierenden, konservativen, südkoreanischen Präsidenten Lee Myung-bak zurückzuführen ist, lässt die Rhetorik des „Kalten Krieges“ erneut gedeihen und die ehemalige Sonnenscheinpolitik³ verblässen.

In Bezug auf Südkorea - den modernen Industriestaat⁴ - darf nicht vergessen werden, dass seit der japanischen Kolonialzeit⁵ und dem Koreakrieg⁶ kaum eine Generation vergangen ist und Südkorea erst in den 1990er Jahren den Übergang von der

¹ Yoo Jae-Hyun und ich unternahmen im Frühling 2009 die Recherchereise.

² Über Nordkorea kann immer nur anhand von Vermutungen gesprochen werden, da die Grenze hermetisch abgeriegelt ist, Verwandtenbesuch kaum stattfinden darf und, im Vergleich zur ehemaligen deutsch-deutschen Grenze, überhaupt keine tatsächlichen Informationen die Grenze durchdringen können.

³ Die von Kim Dae-Jung (südkoreanischer Präsident 1998 -2003) initiierte Sonnenscheinpolitik zielte grundsätzlich auf die Anerkennung der beiden Koreas und wandte sich damit von der früheren südkoreanischen Destabilisierungspolitik gegenüber Nordkorea ab. Seoul war bereit, auf eigene militärische Provokationen zu verzichten und ein breites Spektrum an wirtschaftlicher, gesellschaftlicher, kultureller und sicherheitspolitischer Kooperation anzubieten.

⁴ Südkorea ist heute eines der höchst entwickelten Länder. Eine rasante Entwicklung, da Südkorea noch vor knapp 50 Jahren als eines der ärmsten, vom Krieg zerstörten Länder galt.

⁵ Von 1910 bis 1945 stand Korea unter brutaler japanischer Herrschaft. Mit der Kapitulation Japans wurde jedoch nicht die erhoffte Freiheit erlangt, sondern Korea fiel im aufkommenden "Kalten Krieg" zwischen den Interessen der USA und der UdSSR sowie später denen der VR China. Dies führte schließlich zur Gründung zweier verfeindeter Staaten und zum Koreakrieg.

⁶ Der Koreakrieg 1950-53 war eine kriegerische Auseinandersetzung zwischen Truppen der Demokratischen Volksrepublik Korea (Nordkorea) unterstützt von der VR China auf der einen Seite und der Republik Korea (Südkorea) zusammen mit UN-Truppen, allen voran den USA, auf der anderen Seite. Die US Airforce überzog Nordkorea mit großflächigen Dauerbombardements. Sie setzte Napalmbomben ein und drohten mit dem Einsatz atomarer Waffen.

Militärdiktatur⁷ zur Demokratie vollzog. Jeder, der in der Zeit der Militärdiktatur gegen die Politik des Regimes war, galt als Verbrecher und musste mit harten Strafen rechnen. Am Widerstand rechter Nationalisten scheiterte noch Anfang 2000 der Versuch des damaligen Präsidenten⁸ das „Nationale Sicherheitsgesetz“⁹ außer Kraft zu setzen.

„Internationale Historiker wie Bruce Cumings bezeichnen den Koreakrieg als den vergessenen Krieg. In Südkorea selbst könnte man stattdessen von einem unbewältigten Krieg sprechen, der sich in den Alltag eintätowiert hat (...). Dieser Krieg und die Frage nach seinen Schuldigen haben im Süden eine traumatisierende kollektive Leerstelle im Eigenen hinterlassen sowie, im Hinblick auf den bedrohlichen Anderen, ein politisch und ideologisch bestens einsetzbares Projektionsfeld hervorgebracht. Die aus dieser Symptomatik resultierende, auf den Norden gerichtete Konfliktprognose rückt den vergangenen Krieg permanent in die Gegenwart.“¹⁰ Die politische, wirtschaftliche und militärische Abhängigkeit von den USA verstärkt dieses Konfrontationsbewusstsein. Jenseits der bekannten Gegensätze hat sich ein „durch Ambivalenzen gekennzeichnetes Spiegelverhältnis“¹¹ zwischen Süd- und Nordkorea entwickelt und „beide Staaten zeigen ihre größte Ähnlichkeit in der Idealisierung des Eigenen und der Verteufelung des Anderen.“¹² „Der ‚Fall Korea‘ spiegelt dabei den Zustand einer Welt, die sich in festgeschriebenen Polarisierungen eingerichtet hat (...).“¹³ Darüber schreibt der Soziologe und Philosoph Song Du-Yul in seinem Text, der den Begriff des Grenzgängers einführt. Anders als im westlichen, postmodernen Denken ist der Begriff des Grenzgängers in Korea jedoch negativ belegt, da jemand der beiden Seiten verbunden ist automatisch als bloßer Opportunist, der zwischen den beiden Staaten eines geteilten Landes nur seinen eigenen Interessen nachgeht, wahrgenommen wird. Dieser Logik nach kann es nur Parteigänger entweder für Südkorea oder für Nordkorea geben und somit existiert im Status Quo der Grenzgänger nicht und muss verfolgt werden.

Die Grenzsituation zwischen den beiden Koreas beschreibt zwar den speziellen sozialen Raum einer Übergangszone. Gleichzeitig aber ist die Legitimierung gesellschaftlicher Gewalt nicht auf ein nationales Territorium beschränkt. Geht man davon aus, dass sich Nord- und Südkorea jeweils in einer Art „Ausnahmezustand“¹⁴ im Sinne Giorgio Agambens befinden und damit die Ausübung gesellschaftlicher

⁷ 1980 wurde in der Stadt Gwangju eine eskalierende Demonstration für die Demokratisierung Südkoreas blutig mit Militärgewalt niedergeschlagen. Erst eine in den 1990er Jahren eingesetzte Kommission gab die Zahl der Opfer des Gwangju-Massakers mit 207 Toten und etwa 1000 Schwerverletzten an. Opferorganisationen gehen hingegen von mindestens 1000 Toten und 15.000 Verletzten aus.

⁸ Die Sonnenschein-Politik wird von Kim Dae-Jung's Nachfolger Roh Moo-Hyun (2003-2008) offiziell weitergeführt.

⁹ Das Gesetz für die Nationale Sicherheit (NSL) wurde bereits 1948 geschaffen, um die Linke an der Beteiligung der Regierung zu hindern. Damals gab es 132 politische Parteien und Organisationen, die aufgelöst wurden und Tausende Menschen wurden verhaftet. Während des Koreakrieges führte das Gesetz zu Massenhinrichtungen. 1958 wurde es verschärft, um alle, die mit Nordkorea sympathisierten, zu kriminalisieren. Auch sollte damit die Rechtmäßigkeit der nordkoreanischen Regierung bestritten werden. 1980 wurde es mit dem Anti-Kommunismus-Gesetz zusammengelegt und schaffte so während der Militärdiktatur die Grundlage für Massaker und Folter.

¹⁰ Hans D. Christ, Noh Suntag, *Ausnahmezustand*, Hatje Cantz Verlag 2008.

¹¹ wie Fußnote ¹⁰

¹² Aus dem Interview mit Noh Suntag, *Ausnahmezustand*, Hatje Cantz Verlag 2008.

¹³ Hans D. Christ, Noh Suntag, *Ausnahmezustand*, Hatje Cantz Verlag 2008.

¹⁴ Der Begriff „Ausnahmezustand“ ist hier von Noh Suntag übernommen den er auf Süd- und Nordkorea anwendet.

Gewalt legitimiert wird, so ist es uns wichtig, dies auch im erweiterten Kontext international existierender Phänomene zu beleuchten. Damit liegt es nahe, die politikwissenschaftlichen Ausführungen von Kien Nghi Ha über die Verfestigung ethnischer Stereotype sowie über die gesellschaftlich vermittelte ungleiche Arbeits-, Wohlstands- und Machtverteilung miteinzubeziehen.

Die DMZ:

Die demilitarisierte Zone (DMZ)¹⁵ folgt meist dem 38. Breitengrad¹⁶ und teilt Korea in Nord und Süd. Beiden Seiten ist das Betreten der DMZ ohne Genehmigung untersagt. Die DMZ wurde nach dem Koreakrieg 1953 eingerichtet und wird von der Waffenstillstandskommission¹⁷ verwaltet. Südkorea war damals das einzige Land, welches das Waffenstillstandsabkommen¹⁸ nicht unterzeichnete. An die DMZ schließt eine ca. 20 km breite Zone mit besonderer militärischer und eingeschränkter ziviler Nutzung, die sogenannte „Civil Protection Zone“, an.

Die militärische Demarkationslinie, d.h. die eigentliche Grenzlinie, befindet sich in der Mitte von der zu Südkorea und der zu Nordkorea gehörigen Seite der DMZ – der insgesamt ca. 4 km breiten Sicherheits- bzw. Pufferzone. Bei genauer Betrachtung ist die tatsächliche Ausdehnung etwas kleiner, da sowohl Nord- als auch Südkorea sich zwischenzeitlich angenähert haben. Dies ist aber nicht im politischen Sinne zu verstehen, sondern folgt rein militärischen Überlegungen und unterstreicht damit die immer noch vorhandenen Spannungen zwischen den beiden Koreas. Dabei spielt es eine wichtige Rolle, dass die innerkoreanische Grenze von beiden Seiten Koreas nicht als Staatsgrenze anerkannt wird.¹⁹

Die DMZ hat ihre eigenen Gesetze. Sie ist ein anderer, politischer Raum, außerhalb des Systems souveräner Staaten gelegen und doch durch diese hervorgebracht. Die DMZ besteht heute hauptsächlich aus Militärstationen und aus dem militärischen Verhandlungs- und Passierort Panmunjom.²⁰

Der Wissenschaftler Choi Yong-Hwan des Gyeonggi Research Institute stellt seine genauen Recherchen über die DMZ und die gesamte Grenzregion in dem in diesem

¹⁵ Die DMZ verläuft auf einer Länge von ca. 250 km und auf einem Gebiet von ca. 207 km².

¹⁶ 1945 wurde von den Präsidenten und Premiers der USA, Großbritanniens und der UdSSR in einem geheimen Abkommen die Teilung Koreas festgelegt. Bei einem Blick auf die Asienkarte erblickte Brigadegeneral George Lincoln als erstes den 38. Breitengrad, der die Halbinsel fast in der Mitte zerteilt. Es hatte keinerlei politische oder geographische Gründe - es war eine in Zeitnot getroffene Entscheidung. Während des Koreakriegs war diese Grenzziehung stark umkämpft und wurde häufig verschoben. Aktuell weicht sie leicht vom 38. Breitengrad ab.

¹⁷ Die Waffenstillstandskommission besteht aus Vertretern beider Seiten, der UN und der Neutral Nation Advisory Commission (NNSC). In der NNSC überwachten - bis zum Fall des Eisernen Vorhangs in Europa - Schweden und die Schweiz für Südkorea das Waffenstillstandsabkommen, während Polen und die Tschechoslowakei auf die Wahrung der Interessen Nordkoreas achteten. Nachdem im Zuge der Osterweiterung 1999 Polen und Tschechien (sowie 2004 die Slowakei) der US-geführten NATO beigetreten waren, wurden die Delegierten dieser Länder von Nordkorea abgezogen. Jetzt gehören Schweden, die Schweiz und Polen als von Südkorea bestellte neutrale Vertreter der NNSC an. Nordkorea hat keine neutralen Vertreter mehr.

¹⁸ Das Waffenstillstandsabkommen beendete den Krieg zwischen dem kommunistischen Norden und dem von den USA unterstützten Süden. Das Abkommen sah unter anderem die Einrichtung der "entmilitarisierten Zone" vor.

¹⁹ Die Verfassung Südkoreas umfasst als Staatsgebiet die gesamte Halbinsel Koreas mit den zugehörigen Inseln. Die Verfassung Nordkoreas proklamiert, dass die Hauptstadt Nordkoreas Seoul ist.

²⁰ Panmunjom ist ein militärischer Verhandlungsort zwischen den beiden koreanischen Staaten sowie dem UN-Kommando und Hauptquartier der Waffenstillstandskommission, die die Einhaltung des Waffenstillstands überwacht.

Band abgedruckten Interview dar. Dabei wird deutlich, dass trotz der hermetisch abgeriegelten Situation verschiedene Kooperationsprojekte mit Nordkorea existieren und diese auch eine wichtige sozial-politische Rolle spielen, wobei ihre Existenz jedoch durch die momentan schlechten Beziehungen der Staaten erschwert wird.

Das Leben mit der Grenze:

Erstaunlicherweise gibt es aber auch ganz normales Leben in diesem Grenzstreifen. Auf der südlichen Seite und auf der nördlichen Seite der DMZ gibt es jeweils ein Dorf. Diese Dörfer besitzen unterschiedliche Bezeichnungen: Das Dorf auf der südkoreanischen Seite wird in Südkorea „Daesong-Dong = Dorf des Erfolges“ genannt. Das amerikanische Militär bevorzugt „Freedom Village“. Das Dorf auf der nordkoreanischen Seite wird „Gijung-dong = Dorf des Friedens“ bezeichnet, das amerikanische Militär prägte in Südkorea den Namen „Propaganda Village“. Damit wird deutlich, wie unterschiedliche politische Systeme Bezeichnungen und ihre symbolische Besetzung mit jeweils gegenläufigen Bedeutungen instrumentalisieren.

Die offizielle südkoreanische Erzählung lautet: das Dorf auf der nordkoreanischen Seite sei fast unbewohnt und nur zu Propagandazwecken gebaut worden. Daesong-Dong auf der südkoreanischen Seite hingegen ist vorwiegend von Bauern bewohnt und hier wird das Leben mit der Grenze täglich praktiziert. Das Dorf auf der südlichen Seite der DMZ wird von der südkoreanischen Regierung scharf kontrolliert. Wohnen darf dort nur, wer bereits 1953, als die DMZ eingerichtet wurde, dort gewohnt hat oder von einem dieser Einwohner abstammt. Dieses Dorf unterliegt fast nationalstaatlichen Bedingungen, die dort im Mikrokosmos angewendet werden. Diese strenge Gesetzgebung wird mit einer Reihe von Vergünstigungen abgefedert. Dazu der Bürgermeister Kim Dong-Hyun, der diesen alltäglichen Umgang mit der Grenze in seinem Interview schildert.

Das Leben mit der Grenze zieht sich weiter in das Landesinnere hinein und in der Grenzregion noch vor der „Civil Protection Zone“ und der DMZ sind Militärstationen und militärische Übungsplätze verdichtet anzutreffen für die auch Dörfer weichen müssen. In den Städten beruht das wirtschaftliche Einkommen der Bevölkerung auf den Bedürfnissen der an der Grenze stationierten Soldaten. Von seinen Erfahrungen als Grenzsoldat handelt das Interview mit meinem Projektpartner und dem Mitherausgeber dieses Buches Yoo Jae-Hyun.

Die touristische Grenze:

Seit Anfang 2000 werden in Südkorea geführte Reisetouren in die DMZ und an verschiedene Grenzstationen in der „Civil Protection Zone“ organisiert. Mit einer geführten Reisegruppe ist ausländischen Reisenden aus bestimmten Ländern²¹ und Südkoreanerinnen und Südkoreanern²² mit einer Genehmigung der Waffenstillstandskommission der Besuch in die DMZ gestattet. Wenn der Raum „Grenze“ zu einer touristischen Attraktion wird unterstreicht dies ein absurdes Phänomen: Für die einen wird sie zu einem kurzen außergewöhnlichen

²¹ Ausgenommen sind Personen aus: Afghanistan, den meisten arabischen Staaten, Azerbaijan, Baltikum, Bangladesh, Belarus, China, Georgien, Indien, Indonesien, Iran, Kuba, Malaysia, Moldawien, Nigeria, Nordkorea, Pakistan, Russland, Somalia, Taiwan, Ukraine, Vietnam, Zentralasien.

²² Die meisten Südkoreaner und Südkoreanerinnen, die die DMZ bereisen leben seit mehreren Jahren im Ausland. Für Südkoreanerinnen und Südkoreaner, die in Südkorea leben setzt der Besuch in der DMZ einen langen Genehmigungsprozess voraus.

Abenteuer und für diejenigen, die mit ihr leben müssen, bleibt sie unverrückbare Realität.

Auf unserer Recherchereise haben wir an einigen dieser organisierten Grenztouren teilgenommen und für mich vertiefte sich dabei immer wieder aufs Neue der Eindruck, mich in eine südkoreanisch gefärbte Propaganda-Veranstaltung verirrt zu haben.

Die verschiedenen für touristische Zwecke angelegten Grenzstationen, die sogenannten „Observatories“, die in der „Civil Protection Zone“, also vor der DMZ, liegen, sind alle nach ähnlichem Schema aufgebaut: Fernrohre, die den Blick auf Nordkoreas Hügellandschaft ermöglichen und Landschaftsmodelle, die den Grenzverlauf beschreiben sind die vorherrschende und meist auch die einzige Darstellung. Was fotografiert werden darf ist stark eingeschränkt und wird gezielt überwacht. „Obwohl die optischen Instrumente, die Süd- und Nordkorea gegenseitig aufeinander richten, auch dem Zweck der Annäherung, des Austauschs, (...) und der einfachen Neugierde dienen, können sie das grundlegende Verlangen nach Machtausübung nicht gänzlich verbergen.“²³

Die ethnografische Grenze:

Im Landesinneren sowie in der Grenzregion wurden einige „Unification Observatories“ errichtet, die die Verständigung der beiden Koreas unterstützen sollen. Diese Museen ähneln ethnografischen Sammlungen, die mit dem Schlagwort „Looking into North-Korea“ das Leben der Nordkoreaner und Nordkoreanerinnen als verschwindendes Volk zeigen und damit die ambivalente Situation Koreas unterstreichen. Für ausländische Touristinnen und Touristen, die mit dem täglichen Leben Südkoreas wenig vertraut sind, werden die nachgebildeten Wohnzimmer, Schulräume oder Kleider exotisiert. Dieser scheinbare Unterschied ist jedoch bei genauerem Blick nicht existent, da die Gewohnheiten, die in den Ausstellungen präsentiert werden auch in Südkorea anzutreffen sind. Die einzigen realen Unterschiede liegen in den immer wieder auftauchenden Abbildungen der nordkoreanischen Präsidenten Kim Il-Sung wie seines Sohnes Kim Jong-Il und den etwas altmodisch erscheinenden Ausstattungen.

Die Grenze als Wirtschaftsfaktor:

Einer unserer Gesprächspartner, beantwortete unsere Frage, wo für ihn die Teilung des Landes sichtbar wird mit einem Fingerzeig auf seine Hose. „Diese Hose bester Qualität habe ich für einen Spottpreis erworben. Sie wurde in Nordkorea produziert“ und zwar im „Kaesong Industrial Complex“ (KIC). Geografisch befindet sich diese Industriensiedlung in Nordkorea nur wenige Kilometer von der DMZ entfernt. Nordkorea verpachtet das Land und stellt nordkoreanische Arbeitskräfte, davon 80 % Frauen, die für einen Billiglohn von ca. 70 Dollar im Monat vorwiegend Kleidung und Elektrogeräte produzieren. Es sind südkoreanische Betriebe, die dort einen externen Produktionssitz gebaut haben. Dieser Industriekomplex – eine abgeriegelte und gesicherte Sonderzone – ist Vorort der nordkoreanischen Stadt Kaesong. Wie die Kommunikation mit den nordkoreanischen Agenturen, die die Arbeitskräfte anwerben, gehandhabt wird und welche Schwierigkeiten sich momentan durch die

²³ Aus dem Interview mit Noh Sonntag, Ausnahmezustand, Hatje Cantz Verlag 2008.

verhärteten Beziehungen ergeben veranschaulichen die Interviews mit führenden Angestellten der Unternehmen „Kaesong Industrial Complex“ und „Cotton Club“²⁴. Interessanterweise behauptet der Werbefilm des südkoreanischen Unternehmens KIC die wirtschaftliche Kooperation mit Nordkorea sei ein wichtiger Schritt hin zur Wiedervereinigung des Landes. Ich halte es für zwiespältig, dass die Wiedervereinigung mit dem Einsatz von neoliberalen Strukturen befördert wird, doch kann ein wirtschaftlich stabiler Norden weniger Konfliktpotential bedeuten.

Sichtweisenverschiebung:

Das Ziel unseres Projekts ist es, die beiden unterschiedlichen Perspektiven und die daraus resultierenden Darstellungen des jeweils auf der anderen Seite der Grenze liegenden Korea sichtbar zu machen und damit gleichzeitig auch den noch immer existierenden „Kalten Krieg“ zwischen Nord- und Südkorea in den Blick zu nehmen. Dabei spielen natürlich die jeweilige Propaganda und Desinformationspolitiken der beiden Staaten eine entscheidende Rolle, wie unser Interview mit Sunmu, einem nordkoreanischen Künstler, der seit 7 Jahren in Südkorea lebt, veranschaulicht.

Auf unserer Recherche wurde mir als Außenstehender die dortige Situation um einiges klarer. Jedoch bleiben meine Eindrücke Fragmente, die sich nur schwer zu einem Ganzen zusammenbauen lassen. Dies verdeutlicht umso besser, dass die Annäherung an Grenzräume immer Verwirrung, Zweifel, neue Erfahrung und Sichtweisenwechsel hervorruft. Feste Überzeugungen und Positionierungen sind hier fehl am Platz, da der Blick auf Grenzsituationen stets abhängig vom Standort seines jeweiligen Betrachters ist.

Zu oft wird über Realitäten gesprochen, die letztendlich nur auf Vorstellungen basieren. Mit unserem Projekt möchten wir diese Tatsache substantiell darstellen. Durch unsere Installation und das Handbuch, das durch die Interviews und die Texte verschiedene Blickwinkel erlaubt, möchten wir dieser Vereinfachung entgegenreten und einige unterschiedliche Sichtweisen erfahrbar machen.

²⁴ „Cotton Club“ ist eine südkoreanische Modefirma für Unterwäsche, die in Nordkorea im Industriekomplex Kaesong produziert.